

Flörsheimer Zeitung.

Erst erscheint
Freitag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Grunderlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgeb.

Engleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeisenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettzeil.
oder deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widerstraße 32.

Nr. 84.

Samstag, 14. Juli 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

„Wie seid Ihr so gelehrt, Herr! Ihr wißt so viel und könnt es so schön sagen, so klar und deutlich, man versteht es so gut, man meint, man wüßte es auch. Mir ist, als habe die Welt für mich jetzt ein ganz neues Gewand angelegt.“ Monikas Augen strahlten.

Währenddem hatte die alte Fortunata wieder nach Lippone gerufen. „Hat Schwester Monika Dich gesehen, als sie den Korb hineintrug?“

„Nein, und wenn auch, sie verrät keinen.“ „Jedes Weib wird zur Verräterin, wenn ihr Herz es ihr befiehlt. Lippone, laß die Gismonda laufen! Was willst Du noch von ihr? Kannst Du sie zwingen, Dich lieb zu haben?“

In des Burschen Antlitz wetterleuchtete es. Sie ist nur gegangen, um schneller Geld zu verdienen und Herr Villano hat sie dazu beredet, aber im Auftrage des Grafen. Nun ich seinen Namen kenne, kann ich ihm folgen. Der alte Pietro soll nicht umsonst gesprochen haben, des halb bin ich gekommen, das mußte ich wissen.“

„Meinst Du, Herr Villano wisse von Gismonda, wo sie ist?“ fragte die Alte.

Er zuckte mit den Achseln. „Er weiß, wo der Graf ist, das ist mir genug. Aber sie hat mich lieb.“

Das alte braune Weib lachte verächtlich auf. „Sind alle gleich, alle! Eine hübsche Frage macht sie alle zum Narren. Bist nicht klüger als die andern. Hättet ihr die schöne junge Dame in der Teufelschlucht gelassen, es wäre besser gewesen, aber das weiße Gesicht mit dem goldenen Haar tat ihnen leid. Wird Unheil genug daraus kommen. Bleibe davon, Lippone! Ich sage Dir, es braut Unheil. Eine Beute dem Tode abjagen, zieht doppelt so viele nach sich.“ Die Alte stand mühsam auf, streckte ihre weissen Arme beschwörend aus und ihr graues Haar flatterte in dem Luftzuge, der an den Felswänden hinstrich, um ihr runzelvolles Gesicht, aus dem die Augen grell aufblitzten.

„Dein Blut ist kalt und träge, Mutter, ich bin jung und will Rache — und Gismonda.“

Die Alte jauch wieder nieder und griff zur Spindel. „Alle gleich, alle gleich,“ sagte sie nickend und blinzelte mit den roten Augenlidern. „Hören auf nichts und laufen dem Verderben nach.“

Lippone schritt an ihr vorbei, der Höhe zu. Sie hatte ihm geholfen, seinen Wunsch erfüllt, Pietro zum Reden gebracht, nun ging er davon, ohne Dank, ohne Gruß. Doch dazu waren alte Leute da, sie wußte es nicht anders.

Nach einer Weile kauerte sie nieder und steckte die Finger in die Spalte zwischen Fels und Hütte. Drei Finger gingen jetzt hinein. „Ist es die ganze Hand, so guck der Teufel heraus — vorher laufe ich aber weg,“ murmelte sie. Dann schloß sie auf der Bank unter den Clematis- und Geranien ein, bis die Abend Schatten über das Gestein fielen und die kühlere Luft sie durchschauerte. Sie kroch in die Hütte, sah den Korb voll Früchte, lachte über die Geber und aß. Ob Lippone sie brachte oder Monika war ihr einerlei, ob sie geschenkt oder gestohlen ebenfalls.

Steinmann war mit Monika nach der Villa Roverdo gegangen, wo sein unvermutetes Erscheinen große Freude erregte. Ob sich Teresa seiner wirklich noch erinnerte, war schwer zu sagen. Sie begrüßte ihn zwar mit ihrem reizenden Lächeln, aber es sagte nichts Besonderes, es blieb sich immer gleich.

Ihm aber fielen große Veränderungen auf. Ohne daß er es hätte erklären können, fühlte er, daß ein innigeres Vertrauen zwischen Mutter und Sohn herrschte, daß Ercole nicht mehr von Nicoletta geleitet wurde und daß beide ihre sorgende Liebe in gleichem Maße Teresa zuwendeten. Aber die größte Veränderung war mit Teresa vorgegangen und Steinmann sah, daß Ercole gespannt aufmerkte, ob es ihm auffiele. Es tauchte hin und wieder eine Unruhe, ein Suchen, ein Fragen in ihren Augen auf, die dabei einen wunderbaren Glanz erhielten, dann kam ein Anhalten des Atems, ein Horchen und Lauschen, sie sah umher — und damit schwand es dahin. Es rang und arbeitete etwas in ihr, es war ein Kampf da, der Steinmann mit einer plötzlichen Hoffnung erfüllte. Als er Ercoles Blick begegnete, nickte er ihm zu und bei einer späteren Gelegenheit sagte Ercole ohne weitere Einleitung: „Die Flügel regen sich, sie sind nicht gebrochen.“ Steinmann verstand ihn sofort.

Schon längst waren Monika und Steinmann wieder weg, doch Ercole dachte ihrer noch und jubelte innerlich, daß auch Steinmann die Veränderung an Teresa bemerkt. „Ja, es ist so“, sagte er endlich vor sich hin, „nur noch etwas Geduld, dann wird sich der Schleier heben. Dann fordere ich euch in die Schranken, die ihr mit Schrecken regiert und durch Furcht über die Menschen herrscht, die ihr mir den Vater geraubt und mein Weib heimatlos gemacht.“

Mit freudigem Staunen empfand Monika, wie die köstliche Gewissheit von Steinmanns Nähe ihr Leben wieder mit Sonnenchein übergoß. Raum konnte sie abends vor Dank und Freude einschlafen, immer wieder sagte sie es sich. Es war noch so neu, das Glück.

Auch Steinmann fand noch nicht gleich Ruhe. Er ging vor seinem Koffer auf und ab, rief sich seine Ueberraschung bei Monikas Anblick zurück und sein Herz pochte in freudiger Hoffnung auf. Dann dachte er des jungen Paares in der Villa und eine Menge Fragen drängten sich ihm auf, Fragen, die zu sehr auf der Hand lagen, um abgewiesen werden zu können. Doch ehe er sich in ihre Beantwortung vertiefen konnte, hörte er ein Geräusch am Tore und erkannte Lippone. Er lachte auf. „Nun, Deiner verehrten Großmutter ist wohl noch allerlei eingefallen, sie hat mich wohl nachträglich erkannt — oder“ — er sah Lippone aufmerksamer an — „Du kommst wohl für eigene Rechnung und Gefahr? Wir haben uns lange nicht gesehen, es liegt Dir wohl etwas auf dem Herzen.“

„Ich will heute sagen, was der Herr gern in Neapel von mir gewußt hätte, über die schöne blonde Dame in Villa Roverdo,“ flüsterte Lippone und sah sich vorsichtig um.

Ohne ein weiteres Wort nahm Steinmann den Burschen mit in sein Zimmer, schloß die Türen und zündete Licht an. „Ich bin bereit,“ sagte er dann kurz.

Lippone erzählte von jenem Februarabende, von Gismondas Verschwinden, seinem Suchen, das ihn nach Sizilien getrieben, wo er durch die Marchesa di San Croce in das Schloß des Herzogs, des Grafen di Boyn Eingang gefunden. Er berichtete dem erstaunt Aufhorchenden von dem Bilde der Gräfin Estella, daß er sie erkannt und erzählte zuletzt von Vermutungen und Andeutungen, die er im Schlosse des Grafen gehört und deren Bestätigung er heute durch den alten Pietro erhalten. „Herr Villano hat mir Gismonda gestohlen und er hat die junge Gräfin in die Teufelschlucht gebracht. Der Herr versteht mich jetzt, nicht wahr?“ Lippones Ton war drängend, ernstlich, angelegentlich.

Ja, Steinmann begriff, die Rache für sein Unglück trieb den Burschen vorwärts, wo sie enden konnte, wußte er noch nicht. Aber was hatte dieses finstere Ziel aus dem leichtlebigen, heitern Menschen gemacht! Einen düstern, rachsüchtigen Mann, der mit voller Einsicht und Ueberlegung handelte, keinem blinden Impulse folgte. „Warum erzählst Du das alles nicht Herrn Ercole selbst?“ fragte der Deutsche.

Sehr ernst blickte Lippone ihn an. „Baron Ercole wird überwacht, eine unvorsichtige Aeußerung könnte ihn und mich verderben. Ich habe auf Sie gewartet, Schwester Monika sagte, Sie kämen bestimmt wieder.“

„Sie ist keine Schwester, war niemals Nonne,“ warf Steinmann schnell ein. „Nebrigens kann Dir Deine Phantasie einen Streich gespielt haben, es gibt erstaunliche Ähnlichkeiten.“

„Die Frau Marchesa wird die Dame ganz gewiß erkennen, sie ist noch in Capri, bleibt auch noch —“

Steinmann ließ sich alles nochmals wiederholen und schickte Lippone dann weg. Er bedurfte einiger Zeit, um mit sich ins Reine zu kommen, er war bestürzt und überrascht. „Was gehen mich sizilianische Grafenhäuser an,“ sagte er verdrießlich vor sich hin, als er durch seine Zimmer schritt. „Raum zurück, packt mich die unheimliche Geschichte wieder. Wer heißt den Burschen zu mir zu kommen, und wie kann Ercole die Fremde heiraten, ehe sie bei vollem Verstande ist; Wacht sie auf — und es bereitet sich etwas in ihr vor — was wird dann, wenn sie ihn hernach nicht mag! Nein, ich will durchaus nichts damit zu tun haben.“ Aber trotz seiner ärgerlichen Worte fühlte Steinmann ganz genau, wie ernstlich und treu er sich der Sache annehmen werde, er konnte ja nicht anders, sträubte er sich auch anscheinend dagegen — er wollte auch nicht anders.

Und am nächsten Tage schon saß er in Ercoles Zimmer, das den Blick über die Gartenterrasse nach dem Meere hinab bot. Zum Greifen deutlich lagen die kleinen Inseln auf dem durchsichtigen grünen Wasser, durch das die Dampfer lange Furchen zogen. Die kleinen Barken mit ihren weißen Segeln standen wie Blütenblätter auf der schimmernden Fläche und die Pinienkronen unterhalb der Terrasse bildeten einen dunklen Rahmen für das glänzende Bild. Leises Summen zahlloser Insekten füllte die Luft, in den Sonnenstrahlen standen staubblaue Fliegen und schwirrend grüne Libellen. Mit gesammeltem Ernst, fast ohne Ueberraschung horchte Ercole auf Steinmanns Worte. Doch ein leises Zusammenzucken entging Steinmann nicht bei Erwähnung von Lippones Verdacht, daß eine mächtigere Hand für den Grafen gearbeitet habe. Es war Ercole ja nicht neu, o nein, doch packte ihn diese Bestätigung gewaltig, immer enger schloß sich der Kreis seiner Vermutungen. Aber er beherrschte sich, nur in seiner Stimme klang die tiefe Erregung nach. „Wir mußten auf ähnliches gefaßt sein und ich habe die Gewissheit, es gibt etwas, das Teresa ihrem Traumleben entreißen kann.“ Auf Steinmanns Frage teilte Ercole ihm alles mit, auch welche Hoffnungen er darauf gebaut. Denn — hob sich die geistige Nacht, in welche man Teresa versenkt, so sollte ihn nichts zurückhalten, offen mit seinen Anlagen hervorzutreten. Das Geschick Teresas, jetzt aufs innigste mit dem seinen verknüpft, war für ihn nicht mehr von der Zukunft seines Landes, seines Volkes zu trennen.

Fortsetzung folgt.

Die 3 mal wöchentlich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

Flörsheim, 14. Juli 1906.

V Auf unsere gebrachte Mitteilung über den Rückgang der Mitgliederzahl des hiesigen Gewerbevereins wird uns aufklärend berichtet, daß der Austritt von 20 Mitgliedern durch die Gründung der beiden Gewerbevereine in Eddersheim und Weilsbach geschehen ist, denn die dortigen Mitglieder des Vereins sind selbstverständlich den Vereinen ihrer Heimorte beigetreten und aus hiesigem Vereine ausgetreten. Die hiesige Mitgliederzahl ist nicht zurückgegangen, sondern voriges Jahr um 5 gestiegen.

V (Diebstahl.) Dem Herrn Georg Mohr von hier wurde in seiner Gärtnerei am Wickerweg vor einigen Tagen eine größere Menge Gemüse gestohlen. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

V (Konzert.) Auf allgemeinen Wunsch veranstaltet das vor einiger Zeit mit so großem Erfolge hier gastierte Schuh'sche Männerquartett (Abteilung der Kgl. Oper zu Wiesbaden) heute Abend ein zweites Konzert im Gasthaus „Zum Schützenhof“. Die vorzüglichen Leistungen des Quartetts sind wohl noch allen Besuchern des 1. Konzerts so deutlich in Erinnerung, daß es eines besonderen Hinweises nicht mehr bedarf und man ein „ausverkauft Haus“ wohl sicher erwarten kann. (Näheres siehe Inserat.)

— („Ist Hühnerhaltung gewinnbringend?“) So betitelt sich ein neu erschienenes nützliches Büchlein von J. Schilling, Flensburg (Deutschland), Preis 80 Pfg., welches praktische, auf eigene Erfahrung begründete, sehr sachgemäße Ratschläge und Winke enthält zur Erzielung des höchsten Eiergewinns auch während des Winters. Es bringt auch den Beweis, daß schon mit 10 Hennen ein jährlicher Reingewinn von 50 Mark leicht zu erzielen ist. Das Büchlein, welches auch in jeder Buchhandlung zu haben ist, dürfte für Jeden von Nutzen sein.

Eingekandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Mit Freunden habe ich in der letzten Nummer der „Flörsheimer Zeitung“ gelesen, daß seitens der Ortskrankenkasse Hochheim Herr Zahnarzt Sachs in Mainz bei Zahnleiden konsultiert werden soll. Ob nun aber denjenigen Mitgliedern der Kasse, welche es sich nicht leisten können nach Mainz zu fahren um sich einen Zahn ziehen zu lassen, das Zahrgeld und das entgangene Verdienst seitens der Kasse bezahlt wird, darüber ist in der Bekanntmachung nichts zu lesen. Das entgangene Arbeitsverdienst bei Konsultierung des Mainzer Arztes wäre ja der Arbeitgeber nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu ersetzen eventl. verpflichtet. Da nun morgen Nachmittag auf Veranlassung des Kgl. Landratsamtes eine nochmalige Generalversammlung der Ortskrankenkasse in Hochheim stattfindet, so liegt es im Interesse der Mitglieder, sich über diesen Punkt zu informieren. Uns standen bis vor kurzem 2 Heilgehülfen zur Verfügung bei denen man seine Zahnschmerzen schnell ohne Kosten und Arbeitsverfallnis los wurde. Warum könnte dieses in Zukunft nicht auch im Interesse der Kasse und der Mitglieder beibehalten werden, so daß neben Herrn Sachs auch der hiesige Heilgehülfe Zahn ziehen kann. — Daß soviel mir bekannt, der hiesige Heilgehülfe seitens des Vorstandes gezwungen wurde, einen Prozeß gegen die Kasse zu führen den die Kasse verloren hat, (jedenfalls zu Recht sonst wäre doch die Kasse nicht verurteilt worden) darf hier nicht in Betracht gezogen werden, da das Interesse der Mitglieder doch maßgebend ist. Dieses zur Aufklärung mit der Bitte, daß alle Vertreter und Mitglieder der Ortskrankenkasse morgen Nachmittag in der Versammlung erscheinen und die Flörsheimer Interessen wahren.

Ein Freund der gerechten Sache.

Eingekandt.

Die Redaktion der „Flörsch. Ztg.“ möchte ich ersuchen, folgenden Beilen im Interesse der Allgemeinheit in einer der nächsten Nummern Raum

zu geben: Immer größer wird die Einwohnerzahl und immer mehr schreitet die Entwicklung Flörsheims vorwärts, ohne daß in mancher Hinsicht diesem Vorwärtsschreiten Rechnung getragen würde. Ich sage das hier speziell in bezug auf das Marktwesen. Gehen wir einmal nach anderen Orten, die oft in der Seelenzahl weit hinter Flörsheim zurückbleiben, da finden wir fast immer einen an bestimmten Tagen wiederkehrenden öffentlichen Verkauf von allen zum Leben nötigen Nahrungsmitteln, da ist man nicht wie hier, darauf angewiesen, zu warten, bis endlich einmal ein Händler mit seinem Wagen herumsfährt und Gemüse, Obst, Kartoffel usw. usw. zu von ihm willkürlich festgesetzten Preise verkauft, nein, man hat seinen Marktplatz und Markttag wo man wie gesagt alles zum Leben Nötige zu mäßigem Preise erstehen kann. — Eine solche Einrichtung müßte auch für Flörsheim segensbringend sein und nicht bloß das Publikum, nein auch die Händler würden profitieren, ja selbst die Gemeinde hätte durch das zu erhebende Standgeld, das ja nicht sehr hoch zu sein brauchte, immerhin noch eine ganz annehmbare Einnahme. Auch den vielen Feld- und Gartenbau treibenden Einwohnern käme eine solche Einrichtung zu gute. Ist es doch gar zu oft schon vorgekommen, daß Bandwirte Kartoffel und dgl. nach der Stadt gebracht und dort, trotz des Fuhrlohnes, billiger als hier am Plage verkauft haben. Das alles wäre dann nicht mehr nötig. Jeder könnte hier seine Ware zum Verkaufe stellen und Jeder auch seinen Bedarf zu reeltem Preise decken. Auch an einem schönen Plage fehlt es nicht. Ist doch der alte Kirchweihplatz an der kath. Kirche zu einem Marktplatz wie geschaffen und liegt derselbe außerdem im Centrum des Fleckens. —

V.

(Anmerk. der Redaktion: Wenn man auch zugeben muß, daß Ratschläge billig wie Brombeeren sind, so bergen obige Ausführungen unserer Ansicht nach doch ein Körnchen Wahrheit in sich. Jedenfalls ist dem Projekt des Herrn V. aber einige Aufmerksamkeit zu schenken und könnte ein Eingehen auf seine Gedanken keinem Schaden, Vielen aber Nutzen bringen.)

Die Festung Rüsselsheim.

(Fortsetzung und Schluß.)

Im 30-jährigen Kriege gewann die Festung ungemein an Bedeutung. Trotz seiner Neutralität wurde der Landgraf gezwungen, sie den Schweden zu überlassen. Diese hatten sie von 1631 bis 1633 in Besitz. Dann wurde sie zurückgegeben, nachdem die Schweden die Gustavsburg bei Mainz erobert hatten und Rüsselsheim nun für sie nicht mehr so wichtig war. Doch blieb die Festung in der Folge nicht unangefochten. Hauptmann Schenckmann aber verteidigte sie tapfer, die Schweden konnten die Kapitulation nicht erzwingen. Dagegen plünderten sie die Stadt völlig aus. Von da an verlor die Festung an kriegerischer Bedeutung, bis schließlich die Franzosen im pfälzischen Erbfolgekrieg unter Melor verheerend in die Rheinlande einfielen und auch die Festung Rüsselsheim zerstörten. „Im Jahre 1689“, sagt ein Aufsatz über Rüsselsheim im Adresskalender von 1791, „den 6. April ward dieses Schloß nebst der Schanze durch die französischen Truppen oder privilegierte Mordbrenner, durch eine gelegte Mine gesprengt und der größte Bau in die Asche gelegt.“

Das ist in kurzen Zügen das geschichtlich bemerkenswerte. Die Festung ist fast in dem Zustand erhalten, in dem sie die Franzosen zurückließen. Die Brücke über den Graben ist durch einen aufgeworfenen Weg ersetzt, die inneren Schloßgebäude, von denen nur noch die unteren

Geschosse erhalten sind, in Scheunen umgewandelt. Das Ganze ist vom Staate gegenwärtig an den Freiherrn von Seckendorff-Berna verpachtet. Der Zutritt wird jedermann gestattet.

Bei einem Gang durch den äußeren breiten und trockenen Graben erfreut sich das Auge an den eisenerbsponnenen Wallmauern und der malerischen Ruinen der dicken Ecktürme, die mit Efeu und Immergrün überzogen und von schönen Baumgruppen belebt sind. Das Innere der Festung betritt man durch gewaltige bastionäre Torwölben, die denen der Königsteiner Ruine ähnlich sind. Gleich zur Linken hat man die Torwache. In dem dunklen Raum beleuchtet unser Führer eine in einen Sandstein eingehauene gelungene Zeichnung: Die Soldaten haben hier ihren Hauptmann karikiert und sogar seinen Namen „Baltes“ darüber gemeißelt. Die gute alte Zeit! Durch das Haupttor des alten Ragenellenboger Schlosses und den Torgang, über dem sich der Wasserturm erhebt und in dem man rechts das Verließ bemerkt, gelangt man dann in den Burghof. Von den Burggewänden, die den engen Schloßhof umgeben, ist das östliche, das die Wirtschafstgebäude enthielt, ganz verschwunden. Von den übrigen sind nur die Keller mit mächtigen Gewölben und die unteren Geschosse erhalten, aber malerische Details der Außenarchitektur und der üppige Efeu verleihen ihnen großen Reiz. Die entzückendsten Bilder aber bieten sich unserem Auge, wenn wir hinaustreten, in den inneren Burgrabben und auf dem Abhänge des Walles die innere Burg umschreiten. An den vier Ecken führen gut erhaltene und dunkle Kaffematten nach den vier äußeren Ecktürmen. Von draußen leuchtet das Tageslicht durch die Schießscharten matt herein. Wir kehren wieder zurück in die Helle und ersteigen nun die Höhe des Walles, von wo wir eine herrliche Aussicht auf den Ort Rüsselsheim mit dem herrlichen Park und den Main haben. Ferne schließen die Berge des Taunus das Bild ab, dunkel zeichnet sich von ihrer Silhouette der Kapellenberg ab.

Befriedigt wird der Besucher dann die historisch bedeutsame Stätte verlassen, um sich vielleicht nach einem kleinen Spaziergang am Main, Rüsselsheim selbst, das durch seine Industrie interessant ist, ein wenig ansehen. Ueberall hat der Heimatverein in einer für solche Orte vorbildlichen Weise für Ruhebänke gesorgt und auch schon mit der Anlage schattiger Alleen begonnen. Und wenn die Besichtigung der Festung das Interesse an ihrer Geschichte geweckt hat, der erstehe sich die reich illustrierte „Geschichte Rüsselsheims“, von Wilhelm Sturmfels.“ (Verlag des Heimatvereins, 75 Pfg.)

Bekanntmachung.

Die Liste zur Verteilung des Jagdpachtgeldes für 1906 liegt 8 Tage zur Einsicht der Grundbesitzer auf der Bürgermeisterei dahier während der Bürostunden offen.

Flörsheim, 12. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Vorstandes der Ortskrankenkasse Nr. 8 in Hochheim ist Herr Zahnarzt Sachs in Mainz Große Bleiche 50 als Spezialarzt für Zahnkrankheiten angenommen worden. Die Kassen-Mitglieder haben sich bei Zahnkrankheiten unter Vorzeigung der Kassenbescheinigung nur an Genannten zu wenden.

Flörsheim, den 12. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli ab dürfen im Gemeindevald Flörsheim, Beselholz und Kiefernzapfen gesammelt werden. Jedoch nur Mittwochs und zwar von Vormittags 7 bis Nachmittags 6 Uhr.

Flörsheim, den 28. Juni 1906.
Der Bürgermeister: **Land.**

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 1. Rate
Gemeindesteuer
pro 1906 wird bei Vermeidung von Kosten erinnert.

Die Gemeindekasse: **Seller.**

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der
Kreishundesteuer
pro 1. Halbjahr wird erinnert bei Vermeidung von Kosten.

Die Hebestelle: **Seller.**

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Sonntag, den 15. Juli, punkt 12 Uhr mittags Singstunde im Vereinslokal (Bed.)

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Stern“.

Schießgesellschaft: Dienstags und Freitags Schießende im Rest. „Kaiserhof“.

1887er: Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr Versammlung bei Jost.

Bürgerverein: Sonntag Abend 8 1/2 Uhr Familienabend bei Andreas Hartmann (Gasthaus „Zur Krone“).

Sam. Musikgesellschaft Lyra: Heute Abend 9 Uhr Versammlung und Musikstunde im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

Turnverein: Montag Abend 9 Uhr Versammlung bei Gastwirt Franz Weilbacher.

Freiw. Feuerwehr: Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 1 Uhr Übung und darauf Versammlung im „Hirsch“. Anmessen der neuen Räder. Kein Kamerad fehle, da die Offenbacher Firma extra, und zwar nur dieses eine Mal jen and zum Anmessen schickt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

(Zimmer noch nicht erhalten.)

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 14. Juli:
Vorabendgottesdienst: 7.35 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.
Sabbatgang: 9.30 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 15. Juli:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Ca. 200 Zentner reiner

Ruhm ist

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

135

Unserem Präsidenten, Herrn

Heinrich Theis,

sowie unserem Mitglied und Gründer, Herrn

Heinrich Hahn

zu ihrem morgigen Namenstage ein

dreifach donnerndes Hoch!

„Deutscher Volksliederbund“.

132

Ich halte von heute ab meine Sprechstunden
in Höchst, Hauptstrasse 40, Ecke Königsteinerstr.

11 1/2 — 1, 2 — 3 Uhr.

Sonntags 8 — 9 Uhr.

Dr. Gärtner,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten.

133

Sänger-Konzert.

Das Schuh'sche Gesangs-Quartett, Abteilung der Königl. Oper zu Wiesbaden, veranstaltet am Samstag, den 14. Juli, im Restaurant „Schützenhof“ ein

Gesangs-Konzert.

Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Eintrittspreis: 50 Pfg. jede Person.

Vertreter.

Für den Vertrieb eines in jedem Haushalte täglich verlangten Artikels werden überall, auch an kleinen Plätzen, rührige Verkäufer (Herren oder Damen) gesucht. Reeller leichter Verkauf. Hohes und dauerndes Einkommen. Anfragen unter F. K. H. 863 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

136

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Herm. Jos. Peters & Co.
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/1 Flasche	Mk. 1.50
2*	„ „ „	2.00
3*	„ „ „	2.25
4*	„ „ „	2.50
5*	„ „ „	3.00
fein alt	„ „ „	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine beliebten und bequem verwendbaren

Spiritus-Glanzlacke

diese Spirituslacke haben den Vorzug, dass sie sofort glashart trocknen und geruchlos sind, so dass dieselben überall, in jedem Wohn- und Schlafzimmer angewendet werden können, ohne auch nur die geringste Störung zu verursachen. Fussboden-Spiritus-Glanzlacke sind in 5 hochmodernen Farben vorrätig, per Pfund 60 Pfg. Ferner empfehle Herd-Ofenglasurlack (geruchlos) per Pfd. Mk. 1.—, Copallack, Terpentinoel, Sicatiff, doppelt gekochtes Leinoel p. Schoppen 30 Pfg. Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.—.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

129

Es ist gelungen.

Es gibt keinen besseren als Trültzsch's Natur-Zitronensaft aus frischen Früchten ohne Alkohol und Zuckerzusatz. Zu Küchenszwecken, Bereitung erfrischender Limonaden und mit bestem Erfolge angew.

Zitronensaftkur

g. Gicht, Rheuma, Fettsticht, Magen-, Hals- und Gallenl. usw., lange haltbar. Probeft. gratis und franko oder den gereinigten Saft von 60 Zitronen 3.50, von ca. 120 Zitronen 6 Mk. franko nur echt mit Blombe H. T. 14 gold. Medaill.

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenst. 37. Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Was spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Ertränkung der Leber, Galle, schwere Träume usw. Geirrigert werden solche Zustände noch durch Erkältungen und Katarre des Halses mit Husten usw. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus Kräutern und Pflanzenjäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei: allerhand Magenstörungen, Sodbrennen, tragem Stuhlgang, Blatarmut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Husteln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarren des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche Mk. 1.75, die kleine Mk. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten. Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau daselbe“ aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich Sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Süddeutschen mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleißen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen Nachnahme oder Vorherzusendung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und kistenfrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke zu Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

Jacob Fitting

Korbgrasse 5

MAINZ

5 Korbgrasse

empfiehlt sein auf's Grossartigste ausgestattetes

Lager in Strohhüten

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Panama-Hüte zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte zum waschen werden wie neu hergerichtet und schnellstens besorgt.

Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der Exp. d. Btg.

Adam Becker

empfiehlt
sein eigenes Wachsthum in

reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an
sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244

MAINZ, Gutenbergplatz 10.

Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung.
Oesfingen, Amt Säckingen (Baden).

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Zum Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Biebrich.

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 8.20, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später ausschließlich 9.30) 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Wochentags bei schlechtem Wetter erst Fahrt 1 Uhr ab Biebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. „ „ 25 „ „ 40 „

Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgebühr.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Blattzeit.
ober deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Keder, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 84.

Samstag, 14. Juli 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 14. Juli 1906.

— Eine Abnahme der Tagesdauer ist bereits
im Juli zu konstatieren. Und zwar verkürzt sich
der Tag um eine Stunde und 8 Minuten. Am
1. des Monats ging die Sonne um 3 Uhr 43
Minuten auf und um 8 Uhr 54 Minuten unter,
wogegen sie am 31. erst um 4 Uhr 18 Mi-
nuten auf- und um 7 Uhr 53 Minuten unter-
geht.

— (Rekruten-Einstellung.) Das Kriegs-
ministerium hat bestimmt, daß die Rekruten-
Einstellung nach näherer Anordnung der Genera-
lkommandos in diesem Jahre in der Zeit vom 9.
bis einschließlich 12. Oktober zu erfolgen hat.

— (Militaria.) Der Staatssekretär des Reichs-
postamts hat die Postanstalten angewiesen, auch
diejenigen Sendungen in Militärangelegenheiten,
die anstatt des Vermerks Militaria den Vermerk
„Militärsache“ oder „Heeresache“ tragen, portofrei
zu befördern, sofern die sonstigen Voraussetzungen
für die Gewährung der Portofreiheit erfüllt sind.
Durch diese Verfügung wird eine Forderung er-
füllt, die auf Grund eines Einzelfalles kürzlich
in der Presse lauti wurde. Ein Offizier hatte
einen Brief in Militärangelegenheiten mit dem
Vermerk „Heeresache“ statt „Militaria“ versehen
und war deshalb zur Zahlung des Straßportos
herangezogen worden. Da in den Vorschriften
des Heeres das Bestreben hervortritt, alle un-
nötigen Fremdwörter durch geeignete deutsche
Uebersetzungen zu ersetzen, so entspricht die jetzt
erlassene Verfügung nur den allgemeinen Grund-
sätzen.

— Zum Widerer Raubmordversuch gibt der
Herr Erste Staatsanwalt in Wiesbaden bekannt,
daß das Verfahren gegen den Mechaniker Max
Heinze aus Meise wegen Raubmordversuchs bei
Wider eingestellt worden ist. Heinze war be-
kanntlich wegen Verdachts des Raubmordversuchs
in Breslau am 7. Juni festgenommen worden.
Sein Alibi ist jedoch nachgewiesen. Die Staats-
anwaltschaft forscht also unablässig weiter nach
dem Attentäter.

— Gegen die Hundesperre, diesen Schrecken
aller Schrecken für die Hundebesitzer, wendet sich
die Broschüre „Tierfreund und Hundesperre“ von
Dr. med. Meyer, Bernstadt i. S. (Thüringische
Verlagsanstalt, Leipzig, Preis 60 Pf.). Frisch
und frei tritt der Verfasser für unser treues, so
oft mißhandeltes Haustier in die Schranken und
bekämpft alle Vorurteile, unter denen es zu leiden
hat, insbesondere auch die bisherigen unzutreffen-
den Vorstellungen von der Uebertrozbarkeit ge-
wisser Krankheitserscheinungen der Hunde auf die
Menschen. Das gibt sowohl für den Hundewurm
wie für die Tollwut. Er bezweifelt, daß in den
seltenen Fällen, wo der Hundewurm beim Menschen
vorkommt, eine Ansteckung durch den Hund sich

nachweisen läßt, und bestreitet geradezu das Vor-
handensein einer besonderen Tollwut, die vom
Hunde auf den Menschen übertragen wird. Es
ist lehrreich zu lesen, welche neuen, eigenartigen
Auffassungen von der Entstehung wie von dem
Wesen der Tollwut Dr. Max Meyer hierbei ent-
wickelt und wie er dann zu der Schlussfolgerung
gelangt, daß die Hundesperre wie die Tollwut-
Schutzimpfung als gänzlich unnütz, ja sogar als
höchst schädlich zu verurteilen und zu bekämpfen
seien. Wenn wir dem auch nicht ohne weiteres
beizupflichten vermögen, so können wir doch den
Tierfreunden, in erster Linie den Hundeliebhabern,
die Streitschrift empfehlen. Namentlich die Tier-
schutz-Vereine sollten sich ihre Verbreitung ange-
legen sein lassen.

— Falsche Hundertmarkscheine. Das Reichs-
bankdirektorium macht bekannt, daß falsche
Hundertmarkscheine im Umlauf sind. Es setzt
auf die Ergreifung der Falschmünzer eine Be-
lohnung von 3000 Mark aus. Nicht nur aus
der Reichshauptstadt, sondern auch aus anderen
Großstädten kommen Nachrichten, daß dort fal-
sches Papiergeld kursiert. Die Falschstücke sind
sehr täuschend nachgeahmt; das Papier ist jedoch
stärker und bricht beim Falzen.

— Aus der Untersuchungshaft entlassen wurde
der Rechtsanwalt Vossen aus Eltville, nachdem
er inzwischen auf seinen Geisteszustand untersucht
worden ist. Er scheint also für die ihm vorge-
worfenen Veruntreuungen nicht verantwortlich
gemacht werden zu können.

— (Kein unreifes Obst essen!) Infolge Ge-
nusses von unreifem Obst starb in Gräfenhof
ein 8-jähriger Knabe unter furchtbaren Schmerzen.
Ein ähnlicher Fall wird aus Weisensfeld gemeldet,
dort starb ein 7-jähriges Mädchen nach dem Ge-
nusse von unreifem Obst. Mögen diese Vorfälle
als Warnung dienen.

— (Krematorium in Mainz.) Im 2. Quartal
1906 wurden im Mainzer Krematorium 58 Leichen
eingesäbert gegen 51 im gleichen Zeitraum des
Vorjahres. Von diesen waren 26 aus Wies-
baden, 9 aus Mainz, 5 aus Köln, 2 aus Hagen
und je eine aus Arnheim (Holland), Biebrich,
Boisdorf bei Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Darm-
stadt, Engers a. Rh., Essen, Gendringen (Holland),
Gießen, Höchst a. M., Kagenellenbogen, Kreuz-
nach, Reuwied, St. Blasien. Unter den einge-
säberten Personen waren 32 Männer, 26 Frauen.
Der Religion nach waren 47 evangelisch, 6
katholisch, 3 israelitisch.

— (Mainzer Regatta.) Die diesjährige große
Regatta des Mainzer Ruder-Vereins findet
Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Juli,
Nachmittags statt. Der Regattaplatz befindet
sich wieder oberhalb des Boothauses des Ruder-
vereins an der alten Eisenbahnbrücke (Haltestelle
der elektrischen Bahn).

— Preissteigerung der Schuhwaren. Die
Schuhwaren sind im Preise sehr gestiegen und
werden wie der Verein der Schuhhändler bekannt
macht, noch fortwährend teurer. Alle Fachzei-
tungen berichten seit Jahresfrist von einem ungeheuren
Steigen der Rohhäute, wie man es nie zuvor
gesehen hat. Demzufolge haben die Gerber natur-
gemäß auch die Preise für fertiges Leder aller

Art ganz wesentlich erhöht! Die Schuhfabriken
nicht nur hierdurch veranlaßt, sondern auch durch
das gleichzeitige Steigen aller zur Fabrikation
erforderlichen Nebenartikel, wie auch der Arbeits-
löhne, fordern für gute Fabrikate sehr hohe
Preise! Jeder Schuhwarenhändler ist daher ge-
zwungen, will er seine Kundschaft reell und mit
guter Ware bedienen, wesentlich höhere Preise
zu fordern. Man lasse sich deshalb nicht durch
die nur auf Täuschung berechneten Schleuder-
angebote irreführen, denn bei keinem Artikel be-
wahrheitet sich das Sprichwort, „Das Beste ist
das Billigste“, besser, wie bei Schuhwaren.

— Das Bierherz. Wenn dem Herzen eine
über die Gebühr vermehrte Arbeitsleistung zuge-
mietet wird, so paßt es sich diesem Zustand da-
durch an, daß sich seine Muskelmasse vergrößert.
Ein Uebermaß in der Aufnahme von Nahrungs-
und Genussmitteln erzeugt u. a. diese Wirkung.
Daher findet man Herzvergrößerungen sehr häufig
bei starken Biertrinkern, indem durch die beständige
überreichliche Zufuhr von Flüssigkeiten eine ge-
steigerte Arbeitslast für das Herz entsteht. In
München nimmt ein rechtsoffener Biertrinker
nicht selten 8 bis 10 Liter Bier täglich zu sich,
und daher findet man in München das „Bier-
herz“ auch sehr häufig. Die Vergrößerung des
Herzens nimmt dabei oft einen solchen Umfang
an, daß von einem Ochsenherzen gesprochen wer-
den kann. Das Bierherz charakterisiert sich je-
doch nicht allein durch Vergrößerung der Muskel-
masse, sondern die Muskulatur ist bei demselben
krankhaft verändert, fettig entartet. Das ist auf
die Wirkung des Alkohols selbst zurückzuführen.
Bei den russischen Teetrinkern oder bei Menschen,
die sonst gewohnheitsmäßig viel Getränke zu sich
nehmen, bleiben diese Schädigungen des Herzens
aus.

— Mainz, 13. Juli. (Straßenbahn.) Das
großherzogliche Ministerium hat der Stadt Mainz
die Konzession zum Betrieb und Bau einer elek-
trischen Straßenbahn von Mainz nach Gonsen-
heim und von Kassel nach Kollheim erteilt. Die
Bahn muß bis zum 1. Januar 1908 dem Be-
trieb übergeben werden; die Konzession wurde
bis zum Jahre 1954 erteilt.

— Wiesbaden, 14. Juli. (Das Fleisch
wird noch teurer.) Die hiesige Fleischerinnung,
vertreten durch ihren Obermeister, Herrn Weid-
mann, gibt bekannt, daß infolge des weiteren
starken Steigens der Viehpreise die Metzger ge-
nötigt seien, die Fleischpreise vom 15. d. M. ab
zu erhöhen. Eine Erhöhung der Fleischpreise
wird auch aus anderen Orten gemeldet.

— Frankfurt a. M., 13. Juli. Die
Mäherin Pauline Ruck und der Schlosser Joseph
Plattner, zwei gewerbsmäßige Ladendiebe, ent-
wendeten am 2. Juli in einem Warenhaus ein
paar Stiefel. Die Mäherin wurde zu 1 Jahr
Gefängnis, Plattner zu 1½ Jahren Zuchthaus
verurteilt.

— Frankfurt a. M., 13. Juli. Die
Kriminalpolizei verhaftete eine steckbrieflich ver-
folgte Hochstaplerin, die unter dem Namen einer
Frau von Soden in hiesigen Geschäfte Einkäufe
machte und die Waren nicht bezahlte. Die Schwind-
lerin, die sich in anderen Städten als Gräfin

von der Schulenburg aus, ist die 28 Jahre alte vorbestrafte Helene Quibbe aus Braunschweig.

— **Frankfurt a. M.**, 13. Juli. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes ist die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt am 1. Juli mit rund 340000 anzunehmen.

— **Hannau**, 13. Juli. Dienstag nachmittag wurde im Niederroden Wald ein 13-jähriges Schulmädchen aus Niederroden an einem Baum gefesselt aufgefunden. Das Kind namens Euler war von zwei etwa 20 Jahre alten Burschen überfallen, vergewaltigt und an den Baum gebunden worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— **Hannau**, 13. Juli. Die Kriminalpolizei verhaftete den Arbeiter Hauser von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens an seiner Stieftochter. Er hat eingestanden, daß er sich seit mehreren Jahren fortgesetzt an dem jetzt 16-jährigen Mädchen vergangen hat.

— **Langenschwalbach**, 13. Juli. Auf Vorschlag des Vorsitzenden der Kreisgeschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins Herrn Landrat von Roeller zu Langenschwalbach ist Herr Lehrer Weidenfeller zu Jettenhain durch den Provinzial-Ausschuß zu Wiesbaden ausgewählt worden, an der Ende Juli d. Js. beabsichtigten Lehrerschaft nach Hamburg—Kiel—Sonderburg—Alten teilzunehmen. Aus dem Reg.-Bezirk Wiesbaden wurden nur vier Lehrer ausgewählt. Sämtliche entstehenden Unkosten werden seitens des Deutschen Flotten-Vereins getragen.

— **Darmstadt**, 13. Juli. Als am Sonntag abend gegen 9 Uhr ein Unteroffizier aus Darmstadt von Büttelborn nach Darmstadt per Rad fuhr, wurde auf ihn mit einem Revolver geschossen. Der Soldat stieg vom Rade und sah zwei Strolche auf die er mit gezogenem Säbel ging. Die Kerle ergriffen die Flucht, wurden aber in Büttelborn festgenommen.

— **Strasbourg i. El.**, 13. Juli. In den großen Spinnereien von Rothau ist der Streik ausgebrochen. Es haben bereits Umzüge mit roten Fahnen stattgefunden. Die Arbeiter verlangen 20 Prozent Lohnerhöhung und Verkürzung der zwölfstündigen Arbeitszeit.

— **Saarburg**, 13. Juli. Der Barrierewärter Christin wurde hier von einem Schnellzuge gerammt. Er hinterläßt neun Kinder.

— **Essen**, 13. Juli. (Amtlich.) Das endgültige Ergebnis der Reichstags-Wahl im Wahlkreis Altkreis-Herford ist folgendes: Habsland (Soz.) 14884 und Bloede (Zentrum) 14068 Stimmen. Der Sozialdemokrat ist somit gewählt.

— Bei der Hauptwahl wurden für Habsland 10546, für Bloede 7734, außerdem für Müller (Freis. Volksp.) 7686, Dorman (Nat.) 6552, Rüffer (Christl.-soz.) 1642 Stimmen abgegeben.

— **Greiz**, 12. Juli. Wegen verschiedener Schwindelereien ist hier ein Techniker und Ingenieur aus Stargard in Pommern festgenommen worden, der mit der Tochter eines Leipziger Professors umherreist, die er als seine Braut ausgibt. Der Verhaftete steht in dem Verdacht, mit einem stechbrieflich verfolgten angeblichen cand. med. Albin Schumann aus Jena identisch zu sein.

— **Berlin**, 13. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in Potsdam der Matrose Stubbsmann aus Bremen von der königlichen Matrosenstation Glienicke erschossen auf den Straßenbahngleisen aufgefunden. Wie der „L.-A.“ erfährt, wurde heute in Wannsee ein Mann verhaftet, der in einem von Glienicke nach Wannsee fahrenden Wagen saß, mit Stubbsmann in Streit geraten und den tödlichen Schuß auf ihn abgegeben hat.

— **Elbing**, 12. Juli. In Raibbaum brannten gestern abend 9 Gehöfte nieder. Eine Frau erlitt schwere Brandwunden.

Tagesbegebenheiten.

— Eine Begegnung des Königs von England mit unserem Kaiser ist laut Münchener „Allg. Ztg.“ für dieses Jahr schon seit langem geplant. Es ist bisher auch nichts eingetreten, was eine Aenderung in diesen Beschläffen hätte herbeiführen können. Ueber die Einzelheiten sind in dessen noch keinerlei Entscheidungen getroffen.

— Kaiser Franz Josef von Oesterreich erhielt am Mittwoch abend in Ischl den Besuch der früheren Kaiserin Eugenie von Frankreich. Die Zusammenkunft währt zwei bis drei Tage.

— Von den Räten der Kolonialabteilung werden alle, bis auf zwei, aus dem Dienste ausscheiden. Die Forderung, betreffend ein selbständiges Reichskolonialamt, wird dem Reichstage im Herbst wieder zugehen.

— Der Zentrumsabgeordnete Prinz Arenberg ist beim Reichskanzler auf Rorderney gewesen und sofort ausgefragt worden. Nach einem vom „Berl. Tagebl.“ wiedergegebenen Bericht bestritt der Prinz, daß seine Reise irgendwie mit den kolonialen Affären in Verbindung gestanden hätte. Der Besuch sei daraus zu erklären, daß er seit 36 Jahren mit dem Fürsten Bälou befreundet sei. Prinz Arenberg teilt jedoch mit, daß der Kanzler mit größter Energie die Aufklärung der streitigen Fragen betreibe und entschlossen sei, unnochsiglich alle Beamten zur Verantwortung zu ziehen, die sich etwaiger Verfehlungen schuldig gemacht hätten. Auch über die angeblichen Fälle von Mißhandlungen Untergebener und Meutereien in Südwestafrika lasse der Reichskanzler zurzeit die genauesten Erhebungen veranstalten. Ehe nicht das Material vorliegt, sollte man keine Kritik fällen.

— Zur Vollenbung der württembergischen Verfassungsrevision hat König Wilhelm den Präsidenten des Staatsministeriums, Dr. von Breittling, warm beglückwünscht. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit erhielt der Minister die Büste des Königs.

— **Tapfere Worte.** In Krimmitschau wurde bekanntlich vor drei Jahren nach der furchtbaren Streikniederlage des sozialdemokratischen Textilarbeiter-Verbandes ein „Nationaler Arbeiterunterstützungsverein“ unter der Weberschaft gegründet. Der Verein zählt heute schon 1800 Mitglieder. Der Geist, der in ihm herrscht, leuchtet aus folgender Ansprache seines Vorsitzenden hervor: Im Nationalen Arbeiterverein sind freie Arbeiter vereint. Ich sage frei, weil wir einen Zwang wie ihn die sozialdemokratische Gewerkschaft ausübt, nicht kennen. Die Zunahme unseres Vereins beweist, daß immer mehr Arbeiter die sozialdemokratische Organisation als überflüssig betrachten und vertrauensvoll mit den Arbeitgebern zusammengehen. Immer kleiner wird die Zahl derer, die jährlich 15 bis 25 Mark in die Verbandskasse zahlen, um sich im „Textilarbeiter“ gehörig onulagen und aufheben zu lassen. Kleiner ist die Schar derer geworden, die den Trugbildern der berufsmäßigen Volksbeglucker noch Glauben schenken, für die Ideen derselben ihren freien Willen opfern und auf Befehl dem Hunger und der Not entgegenstreben.

— Ueber die Höhe der Fahrkartensteuer bei der Stadt- und Straßenbahn werden jetzt Einzelheiten bekannt. Während die für die Stadtbahn erhobene Willkürsteuer nur Berlin interessiert, nehmen an der Stempelsteuer für die Straßenbahnбилетts auch zahlreiche andere Städte des deutschen Reiches unmittelbaren Anteil. Einzelne 10 oder 20 Pfennige kostende Straßenbahnбилетts unterliegen natürlich keiner Steuer, überhaupt bleiben ja Fahrkarten unter 60 Pfennigen steuerfrei. Dagegen müssen Abonnementkarten bluten. Für Karten bis zu 5 Mark werden 10 Pfg. für solche von 6 bis 10 Mk. 20 Pfg. erhoben, darüber hinaus werden Stempelsteuergeldern bis zu 40 und 60 Pfg. eingezogen.

Ausland.

— **Wien**, 13. Juli. König Eduard von England wird nach dreiwöchigem Kuraufenthalt am 5. August d. Js. zu zweitägigem Besuch bei Kaiser Franz Josef eintreffen.

— **Innsbruck**, 13. Juli. Der Wiener Fabrikant Franz Breunig ist bei der Besteigung der Fünf-Aposteln abgestürzt und tot geblieben.

— **Amiens**, 13. Juli. Der Zug Calais-Basel fuhr im Bahnhof Ailly sur Somme in einen Güterzug hinein. Der Lokomotivführer und 5 Reisende des Zuges Calais-Basel wurden verwundet, die Lokomotive und mehrere Wagen des Güterzuges zertrümmert. Das Eisenbahngelände und ein benachbartes Haus wurden teilweise beschädigt.

— **Paris**, 13. Juli. Der Kassationshof hat das vom Kriegsgericht in Rennes gegen Dreyfus ausgesprochene Urteil ohne Ueberweisung an ein anderes Gericht aufgehoben.

— **Sebastopol**, 13. Juli. Admiral Tschuknin ist vergangene Nacht gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

— **London**, 13. Juli. Bei Handcross in der Nähe von Crawley (im Suffex) stürzte heute ein Automobilomnibus, da seine Bremsvorrichtung versagte, einen Abhang hinunter. Sechs Personen wurden getötet und zwanzig verletzt.

Allerlei.

— „Dreschgraf“ Pückler wurde in der Reichshauptstadt, wie Berliner Blätter berichten, als er sich zu einer Versammlung begeben wollte, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft von der Polizei aus seinem Hotel „abgeholt“ und nach Weichselmünde in seine Festungshaft zurückgebracht. Die Versammlung selbst verlief, da Graf Pückler nicht erschien und die Gäste sich um ihr Eintrittsgeld geprellt glaubten, derart stürmisch, daß die Polizei einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen mußte.

— Auf dem Königsplatz in Berlin wurde Abends aus einem Gebüsch heraus auf einen Straßenbahnwagen geschossen. Die Revolverkugel verletzte einen Fahrgast leicht am Kopfe. Der Täter entkam leider.

— In Leipzig schoß ein überraschter Einbrecher auf einen Schuhmann. Dieser wurde schwer verletzt.

— Zwei Stallmänner wurden in Berlin von Pferden erschlagen; ein dritter wurde schwer verletzt.

— Der zum Tode verurteilte Berliner Raubmörder Hennig bereibt das Wiederaufnahmeverfahren seines Prozesses. Ob er aber Glück haben wird, fragt sich.

— Im Automobil flohen zwei junge Männer aus Breslau. Der eine ist 19 Jahre alt und entwendete seinen vermögenden Eltern vor der Flucht mit einem Kameraden 1500 Mark, einen Teil seines Erbes. Sein Wunsch ist, Seemann zu werden, deshalb dürfte er sich nach Hamburg gewandt haben.

— Ein bayrischer Leutnant aus einer kleinen Garnison, der Spiel- und Schwindelschulden in Höhe von hunderttausend Mark gemacht haben soll, ist, der „Neuen Bayer. Landes-Ztg.“ zufolge verhaftet worden. In diese Wechselgeschichte soll auch ein Prinz verwickelt sein.

— Ein junges Mädchen drang in Wies in ein Haus und schloß sich in einem Zimmer ein. Nach gewaltsamer Öffnung fand man sie mit aufgeschnittenen Pulsadern schwer verletzt vor.

— Ein „schöner“ Käse. Das Posener Schöffengericht verurteilte den Obermeister Restke zu 300 Mark Geldstrafe. Er hatte befohlen, 400 Liter Buttermilch, in der eine tote schwarze Kage aufgefunden wurde, im Käse zu verarbeiten.

— Vom Piz Julier in der Schweiz stürzte ein Münchener Student ab. Er fand den Tod.

— Bei einer Tour vom Brandjoch auf den Solstein in Nordtirol ohne Führung stürzte ein Innsbrucker Gymnasiast infolge Ausbrechens eines Griffes in die Tiefe. Er ist zweifellos tot.

— Ein alter Berliner Tischlermeister vergiftete sich, weil er seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. Er selbst hatte große Aufenstände, erhielt aber keinen Pfennig.

— Der Leib aufgeschlitzt wurde einem Husaren in Rathenow von einem Kameraden, der in der Küche mit Fleischarteilen beschäftigt war. Als dieser ausholte, trat der andere auf ihn zu. Das Messer traf den Leib und schlitzte ihn der Länge nach auf. Der Betroffene schwebt zwischen Tod und Leben.

Vermischtes.

* Wieviel Billets gebraucht man zu einer Reise um die Welt? Wer so glücklich ist, heutzutage eine Reise um die Welt machen zu können, hat dazu nicht mehr als fünf Fahrkarten nötig. So einfach hat sich in der Zeit des Verkehrs das Reisen auf riesigen internationalen Strecken bereits gestaltet. Nehmen wir z. B. an, der Ausgangspunkt einer Weltreise wäre Hamburg, so nimmt man dort ein Billet für die Fahrt von Hamburg nach Newyork, ein zweites führt uns von Newyork nach Vancouver, das dritte von Vancouver nach Hongkong, das vierte lautet für die Strecke von Hongkong bis Genua und das fünfte Billet ist für den Rest der Reise von Genua nach Hamburg zu lösen. Natürlich hat der Reisende die

Berechtigung, die Fahrt beliebig unterbrechen zu können, um nach allen Orten, die er besuchen will, Absteher zu machen. Die Fahrtarten, die dem glücklichen Reisenden den Schienen- und Schiffahrtsweg um die ganze Erde erschließen, haben in ansehnlicher der großen Entfernungen, auf die sie lauten, ein zierliches Format; sie erreichen bis auf eines nur die Größe einer halben deutschen Reichspostkarte, können also bequem in einer Westentasche untergebracht werden. Man sieht, wie spielend leicht demjenigen, der das nötige Kleingeld besitzt, heutzutage das Reisen gemacht wird.

Wieder ist ein Dampfer ein Opfer der Kriegen geworden, die während des Krieges zwischen Rußland und Japan von beiden Seiten gelegt worden sind. Ein russischer Dampfer der freiwilligen Flotte stieß in der Posjet-Bucht mit einer Streumine zusammen und ging unter. Die Besatzung ertrank. Wertvolle militärische Gegenstände gingen zugrunde.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 3. bis 9. Juli 1906.

Die infolge ungehinderter Erntearbeiten von Amerika ausgehende schwächere Stimmung und die Aussicht auf befriedigende Ernten in den westeuropäischen Bedarfsländern hat allenthalben ein Sinken der Getreidepreise veranlaßt. Die deutschen Märkte verharren bei unveränderten Ernteaussichten in zuwartender Haltung, aber das beschränkte Warenangebot verhinderte eine wesentliche Vertiefung der Weizenpreise, die sich mit wenigen Ausnahmen gut behaupten, vereinzelt sogar befestigen konnten. Die durch Gewitter und Niederschläge Mitte der Woche hervorgerufenen Erntebesorgnisse haben die Kaufkraft, namentlich für Roggen etwas belebt und auch einige Umsätze in russischer Ware zustande kommen lassen; besonders die süddeutschen Märkte sahen sich bei völliger Erschöpfung des inländischen Angebots zu Rückgriffen auf ausländische Sorten veranlaßt. Den Berliner Lieferungspreisen boten die Witterungsverhältnisse sowie die bessere Aufnahmefähigkeit der Mühlen für sofort greifbare Ware, die zu 1—2 Mk. höheren Preisen Verwertung fand, einige Stütze. Hafer wird in besseren Qualitäten wenig angeboten und zu letzten, in dringenderem Bedarfsfalle sogar zu höheren Preisen aus dem Markte genommen, während geringe Sorten eher vernachlässigt sind. Die schwierige Beschaffung von Mixed Mais läßt den Bedarf hierin auf die billigeren und qualitativ befriedigende La Plata Ware zurückgreifen.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	180 —	145 1/2 + 1/2	162 —
Danzig	188 +3	145 —	166 +2
Stettin	182 —2	150 —	176 —4
Posen	184 +2	149 —1	171 —
Breslau	182 —	153 —1	174 —1
Berlin	181 +1	155 +2	182 1/2 + 1/2
Magdeburg	178 —	160 —	180 —
Halle	173 —1	163 —	174 —
Leipzig	178 —	163 —1	176 —
Rostock	188 1/2 + 1/2	157 +1	175 +2
Hamburg	184 —1	167 —3	179 —
Hannover	178 —	160 —6	195 +5
Braunschweig	173 —3	163 —3	187 —1
Münster	186 +2	166 —1	180 +4
Düsseldorf	185 —	163 —	172 —
Cöln	—	162 1/2 —	175 —
Frankfurt M.	189 —	—	182 1/2 —
Mannheim	190 1/2 —	163 —1	167 —
Stuttgart	195 —	180 —	185 —
Strasbourg	197 1/2 —	—	185 —
München	196 —1	182 —	183 —

Literarisches.

Die prachtvolle Rembrandt-Nummer des über die ganze Welt verbreiteten Moden- und Familienblattes „Mode und Haus“, Verlag von John Henry Scherwin, Berlin W. 35, ist soeben erschienen. In der Tat, nirgends kann man sich eine solche Summe von Kenntnissen, eine so geübte Unterhaltung verschaffen, wie durch die ständige Lektüre dieses einzig dastehenden Journals. Kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mode und Haus“.

Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßentouren, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Ärztlicher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergetreuen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpemaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit Mk. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Schuh-Hauses Leo Ganz, Mainz, Rheinstraße 33 bei, worauf wir hierdurch hinweisen.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, verflündigt
423* sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Ärztlich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,
Verkeimung und Rachentatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse be-
weisen, daß sie halten,
was sie versprechen.

Paq. 25 Pfg., Dose 45 Pfg. bei
Alfred Hagen vorm. J. Lauer
in Schierstein.

Martin Hofmann Wwe. II.
Flörsheim Grabenstraße.

Berger's Amato = Schokolade

Unübertroffen.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

916*

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Jedes interessante Ereignis „aus aller Welt“

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die

„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.

Wochen-
Abonnement: 10 Pfennig
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
und Selbstfarbe-Apparate liefert billigt der Verlag dieses Blattes

**Wir haben
Wir geben
Sie finden**

unstreitig das grösste Lager
und
die schönste Auswahl —
nur wirklich gute Ware in
jeder denkbar. Ausführung
zu den billigsten Preisen
stets einen passend. Stiefel
in einer schönen Fassung in
jed. gewünschten Preislage

im

Schuhwarenhaus L. MANES

9 Schöfferstr. **Mainz** Schöfferstr. 9.

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in

 **Korbwaren, Korbmöbeln.**

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Handhaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrstessel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

 **Brillant-Patentklapp-Stühle.** 

Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerkamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz **Mailandsgasse 7,**

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstoch.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien

 **Räumungsausverkauf** 

wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tiez.

Wechsel-Formulare

vorrätig in der

Expedition dieses Blattes.

Die Buchdruckerei
unserer Zeitung

fertigt in kürzester Zeit
in jeder gewünschten Ausstattung alle

**Trauer-
Drucksachen,**

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Danksagungs-Karten
mit Trauerrand, Todes-Anzeigen
als Zeitungsbeilagen, Nachrufe,
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Welchen Mahkaffee

trinken wir am liebsten?

Immer Engelhardt's echten in plom-
bierten Paketen mit dem bekannten
Damenbild.

Warum?

Weil er stets vorzüglich schmeckt
und als reinster gesündester und billigster
Kaffee-Ersatz zu verwenden ist.

669

Fahnen

Reinecke, Hannover.